

Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1990)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 37

Mai 1990



Auf der Titelseite:

Schuppenrandteller, Fayence, mit Bild eines Segelschiffes, das auf hoher See einem Walfisch begegnet; Kilchberg-Rüschlikon, um 1835/40.

Durchmesser 23 cm (Privatsammlung).

Ausgestellt im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ («Schweizer Biedermeier-Fayencen», 6. Mai – 4. Juni 1990).

Liebe Keramik-Freunde,

Vielleicht wird eine der Frühjahrsausstellungen, die Sie besuchen können, zu einer echten Überraschung werden. Eine Gegenüberstellung der Fayencen aus Matzendorf und aus dem Schooren in Kilchberg wird hier erstmals verwirklicht. Die Vorgeschichte weist quasi romanhafte Züge auf. Frau Dr. Maria Felchlin hat die Fayencemanufaktur von Matzendorf erforscht und ist jederzeit vehement für ihr «Kind» eingetreten, hat Produktionsreihen etabliert und viele Stücke für diese Manufaktur in Anspruch genommen, die wir heute in Frage stellen. Die Gegenseite, d.h. die Forscher auf dem Gebiet der Schoorenfayencen, allen voran Karl Frei vom Schweizerischen Landesmuseum, meldeten immer wieder Zweifel an, kreuzten die Klängen mit Maria Felchlin, ohne daß dieser Gelehrtenstreit zu einem Ende gekommen wäre. In der Festschrift «Tausend Jahre Matzendorf» von 1968 hat M. Felchlin in ihrem Artikel «Matzendorf in der keramischen Welt» ein Kapitel der «Einführung in die keramische Kontroverse» gewidmet und aus ihrer Sicht eine Gesamtdarstellung der Vorgänge gegeben.

Es ist bezeichnend, daß in den vergangenen Jahren die Auktionskataloge sehr oft Stücke, die in den Umkreis Schooren/Matzendorf gehören, als «Schooren *oder* Matzendorf» angeboten haben. Zur Ausstellung «Schweizer Biedermeier-Fayencen» im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ erscheint nun ein Buch zu diesem Thema. Es liegt uns noch nicht vor und wir können nur hoffen, daß es neue Anhaltspunkte enthält, die zur Klärung des Problems beitragen können. Sicher ist jedoch, daß noch etliche Archivalien vorhanden sind, deren Aufarbeitung wesentliche Daten zum Ausmaß der Produktion im Schooren und deren Vermarktung in einem erstaunlich großen Umkreis liefern wird.

Wir wünschen Ihnen ein fruchtbares keramisches Divertissement. Möglich wäre es, Ihre eigenen Schätze von Schooren bzw. Matzendorf an Hand des Ausstellungsgutes mit geschärftem Blick neu zu gewichten. Wer weiß...?

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 44. Jahresversammlung findet am Sonntag, den 20. Mai 1990 in Basel statt. Es ist vorgesehen, die Abteilung der amerikanischen Keramik im Völkerkunde-Museum zu besichtigen.

2. Unsere Studienreise im Herbst wird vom 14.–22. September 1990 durchgeführt. Wie Sie der bereits verschickten Voranzeige entnehmen können, schließt das Programm die schönsten und interessantesten Sehenswürdigkeiten in Moskau und Leningrad und Umgebung ein. Unser Reiseveranstalter Dr. Felber hat auf einer Pilotreise alles schon einmal getestet und kann versichern, daß trotz schwieriger (bürokratischer) Voraussetzungen alles vorgekehrt wird, um einen möglichst reibungslosen Ablauf der Reise zu garantieren.

Mit freundlichen Grüßen
Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Pfäffikon SZ

Die Ausstellung «Schweizer Biedermeier-Fayencen der Manufakturen Schooren und Matzendorf» verspricht ein interessantes Ereignis zu werden. Es wird Fayencegeschirr gezeigt, das vor 150 Jahren in Kilchberg-Rüschlikon am Zürichsee und im solothurnischen Matzendorf gefertigt wurde. Das Ausstellungsgut kommt aus einer Privatsammlung und vermittelt erstmals in solcher Breite eine Vorstellung von den lebenswürdigen Erzeugnissen der damaligen Zeit. Die Fülle des Materials erlaubt auch den Vergleich der Produkte dieser zwei zeitverwandten Zentren, zeigt Gemeinsamkeiten und wesentliche Unterschiede auf, die seit vielen Jahren Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten in der keramischen Fachwelt sind.

Zur Ausstellung erscheint ein reichbebildertes Buch, das all unseren Keramik-Freunden empfohlen werden kann.

Aus der Feder von Prof. Dr. R. Schnyder kommt – wie das erwähnte Buch – die nachfolgende Einführung in das Thema:

Das Fayencegeschirr, das in der Schweiz in den drei Jahrzehnten zwischen 1820 und 1850 in Kilchberg-Rüschlikon am Zürichsee und im solothurnischen Matzendorf hergestellt wurde, ist von durchaus eigenem Charakter. Es läßt sich nicht vergleichen mit den Erzeugnissen, die in den Porzellan- und Fayencenmanufakturen des 18. Jahrhunderts für eine Kundschaft aus der führenden Oberschicht hervorgebracht wurden; es ist vielmehr für eine einfachere, mehr ländliche Käuferschicht geschaffen worden.

Denn die Zeiten hatten geändert. Die napoleonischen Kriege hatten das Land ärmer zurückgelassen mit einer Bevölkerung, welche die durch die Französische Revolution verkündeten Freiheitsrechte kurz kennengelernt hatte; vor allem war die durch den Umsturz gewonnene Niederlassungs- und Gewerbefreiheit nicht ohne Folgen geblieben. Sie hatte zu einer neuen industriellen Entwicklung geführt, die nun weiterging.

Die geweckten unternehmerischen Kräfte waren besonders stark in den Gemeinden am Zürichsee, wo die in Kilchberg-Schooren gelegene Steingut- und Fayencefabrik, die Nachfolgerin der 1791 in Konkurs gegangenen Zürcher Porzellanmanufaktur, ab 1820 gleich mehrere Konkurrenzunternehmen erhielt.

Die alte, bestehende Geschirrfabrik in Kilchberg-Schooren wurde 1820 von Johann Jakob Nägeli als Betrieb mit 13 Arbeitern geführt. In diesem Jahr nun eröffnete Johannes Scheller, der bis etwa 1810 bei Nägeli als Dreher angestellt war und aus gesundheitlichen Gründen den Beruf hatte aufgeben müssen, im hoch über dem See gelegenen Böndler in Kilchberg eine zweite Fayencewerkstatt, die er schon 1822 vergrößerte und 1835 wegen der besseren Verkehrsverhältnisse ans Seeufer nach Schooren verlegte, wo er inzwischen auch eine florierende Ziegelei erbaut hatte. Er beschäftigte damals 30–40 Leute, das heißt wesentlich mehr als Nägeli. Zudem hatte er sich 1830 von seinem Associé Jakob Fehr getrennt, der seit 1832 in Rüschlikon einen eigenen Betrieb führte, in dem er Fayencegeschirr herstellte. Und 1836 folgte, auch in Rüschlikon, noch die Gründung der Fayencewerkstatt der Gebrüder Abegg. So zählte man 1840 in Kilchberg und Umgebung nicht weniger als vier größere keramische Betriebe, die sich mit der Herstellung von Fayencegeschirr gegenseitig konkurrenzierten.

Dazu kam mit der nun rasch vorangetriebenen Verbesserung der Verkehrsmittel und des Transportwesens, aber auch angesichts des ungenügenden Zollschutzsystems eine ausländische Konkurrenz auf, der man nicht gewachsen war und die vornehmlich im gehobenen Bürgertum der Städte ihre gute Kundschaft hatte. Unter diesen Umständen war es schwierig, sich zu behaupten. Schon 1842 sahen sich die Gebrüder Abegg gezwungen, den Betrieb wieder einzustellen; 1850 fallierte Nägeli, doch konnte die Fabrik nach einer Handänderung weitergeführt werden; 1866 starb Fehr und sein Unternehmen wurde liquidiert; 1869 wurden die Fabriken Schellers geschlossen, weil sich dieser risikofreudig mit der Gründung einer Spinnerei in Leimbach verspekuliert hatte.

Die Fayence- und Steingutmanufaktur im solothurnischen Matzendorf ist kurz vor 1800 nach dem Einmarsch der Franzosen gegründet worden und war um 1820 ein Betrieb mit 22 Arbeitern. 1837 waren noch 19 Leute beschäftigt. Damals wurde kein Steingut mehr hergestellt, wohl aber noch bemalte Fayence und vor allem auch braunes Kochgeschirr. Hier hat die Produktion von Fayencen biedermeierlicher Art bis 1884, als die Fabrik in eine Tonwaren AG umgewandelt wurde, in bescheidener Art weitergelebt.

Die Erzeugnisse der keramischen Betriebe in Kilchberg-Rüschlikon der Jahre zwischen 1820 und 1850 sind unschätzbare Zeugen großer Veränderungen, die in dieser Zeit stattgefunden haben. Sie

sind Zeugen des Weges, der von der Manufaktur zur Fabrik, von der Handarbeit zum industriellen Maschinenprodukt geführt hat. Am Anfang dieses Weges stehen sparsame, liebevoll gemalte Blumenkränze und in sorgfältiger Zierschrift ausgeführte Spruchdekore, die sich an eine Bevölkerung wenden, die nun, nach den Reformen im Schulwesen durch die Franzosenzeit, vermehrt lesen konnte. Die Dreißigerjahre warten dann mit größeren Blumengebinden sowie Denkmäler und Sinnbilder der Freundschaft und der Liebe auf; daneben aber kündigt sich eine neue Zeit in flüchtiger ausgeführten, mehr standardisierten Malereien an. Die Bemühungen zur Rationalisierung, Verbilligung und Technisierung der Produktion wurde vor allem von Scheller vorangetrieben und führte dazu, daß er sich in den späten Vierzigerjahren auch der Steingutfabrikation zuwandte. 1848 wurden seine Erzeugnisse, Steingut und Fayencen, auf der vom Schweizerischen Gewerbeverein zusammen mit der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern veranstalteten «Zweiten allgemeinen Industrie- und Gewerbeausstellung in Bern» mit der silbernen Denkmünze ausgezeichnet; das geschah zur selben Zeit, als hier die letzte ordentliche Tagsatzung die neue Verfassung des schweizerischen Bundesstaates annahm.

Vevey

Das Ernährungsmuseum «Alimentarium» zeigt vom April bis September 1990 die Ausstellung «A tavola con il Principe». Gegenstand ist die Tafelkultur an den italienischen Fürstenhöfen zur Zeit der Renaissance (15.–16. Jahrhundert).

Die fürstliche Tafel war Teil eines hochentwickelten höfischen Festwesens, das sich bei zahllosen Anlässen wie Hochzeiten, Geburten, Begräbnissen, Friedensschlüssen, Staatsverträgen, Einweihungen oder Geburtstagen entfaltete. Es repräsentierte den Anspruch auf Prestige, Macht und Reichtum, den der Fürst mit allen Mitteln vor der Welt bekräftigen wollte. Dazu gehörten ein triumphaler Einzug der Gäste durch überreich geschmückte und mit theatermäßigen Aufzügen von lebenden Bildern oder mit künstlichen Figuren meist symbolischen Charakters versehenen Straßen. Im weiteren wurden Turniere veranstaltet, Musik, Tanz und Feuerwerk durften nicht fehlen. Den Hintergrund all dieser künstlerischen Aktivitäten bildete der Glaube, daß solche höfische Feste die Wiederherstellung einer kosmischen Harmonie auf Erden ermöglichen. Deshalb wurde auf

das Einhalten ritueller Abläufe geachtet, die von eigens beauftragten Festarrangeuren genau vorbereitet wurden.

Der Bereich der Tafel, als Ort des erholsamen Verweilens inmitten des Festbetriebes, war von zentraler Bedeutung und daher wurde auf seine kunstvolle Ausgestaltung besonderer Wert gelegt.

Die Ausstellung zeigt eine repräsentative Auswahl an Prunkobjekten der Renaissance. Es handelt sich um Majoliken der großen mittelitalienischen Manufakturen wie Faenza, Urbino, Deruta oder Orvieto. Darunter finden sich große *piatti di pompa*, Schalen, Schüsseln, Krüge, Salzgefäße usw. aus dem 15./16. bis Anfang 17. Jahrhundert. Diese 56 Keramikobjekte werden von einer wichtigen Sammlung venezianischer und *Façon de Venise*-Gläser ergänzt. All diese Objekte sind zum größten Teil Schau-Stücke, die bei festlichen Anlässen zum Ruhme des Fürsten und zum bewundernden Staunen der Gäste auf Kredenzen aufgebaut wurden.

In einem zweiten Teil wird eine reich gedeckte fürstliche Banketttafel vorgestellt. Diese eindrucksvolle Nachahmung wurde von Spezialisten aus Ferrara aufgebaut. Der Prunk und der Symbolgehalt solcher Arrangements wurde von den Fürsten der Renaissance außerordentlich geschätzt und es bedeutet für den Betrachter ein besonderes Vergnügen, einmal einen Blick auf diese längst versunkene Pracht werfen zu können.

Außerdem wird eine kleine Auswahl von nachgebauten Renaissance-Musikinstrumenten gezeigt. Musik spielte beim Bankett eine wichtige Rolle, denn zwischen den Gängen dieser stundenlangen Feste wurden kleine Musikstücke, manchmal von Tänzen begleitet, vorgeführt.

Um all die Facetten der Tafelkultur der Renaissance zu verdeutlichen, ist eine Broschüre «*A tavola con il Principe*» erschienen (in französisch). Sie gliedert sich in die Kapitel: 1. *Banquet, spectacle et Magnificence à la cour d'Este*. 2. *Un banquet à Ferrare* (eine genaue Beschreibung des Banketts vom Sonntag 24. Januar 1529, von Cristoforo di Messisbugo, dem Haushofmeister am Hofe von Ferrara); 3. *Art culinaire et gastronomie de la Renaissance italienne*; 4. *Quelques recettes*. Die Lektüre vermittelt einen überaus farbigen Eindruck von einer höfischen Kultur, die uns heute absolut fantastisch anmutet.

Wie sehr diese Ausstellung im Trend liegt, zeigt ein Symposium, das letzten Herbst in der Abegg-Stiftung in Riggisberg stattfand. Un-

ter dem Motto «Die königliche und fürstliche Tafel vom 17.–19. Jahrhundert» wurde über eine große Anzahl von interessanten Themen referiert und diskutiert. Da kamen zum Beispiel zur Sprache «Vier Festessen am Hofe der Grafen von Hanau-Münzenberg», wo anhand der Speisefolgen von 1496–1578 die Entwicklung der höfischen Kochkunst verfolgt werden kann; oder die Organisation und der Ablauf der dänischen Krönungsbankette im 17.–19. Jahrhundert; oder über die Eßgewohnheiten des englischen königlichen Haushaltes in dieser Zeit; oder über fürstliche Tafelaufsätze des 18. Jahrhunderts mit Porzellanfiguren; oder über die Dekoration des Tisches beim Dessert und die Entwicklung der in Zuckerwerk ausgeführten figürlichen Plastik zur Porzellanplastik; oder über Tafelsilber; oder über die Entwicklung des aus vielen Stücken zusammengesetzten Milieu de table; oder über die Tischwäsche des französischen Hofes; oder über die Verwendung des KPM-Services von 1842 am Hofe Maximilian II. von Bayern und den Wechsel in den Serviergewohnheiten im 19. Jahrhundert... Der ganze bunte Strauß dieser Themen bringt wertvolle Aufschlüsse sowohl über den gesellschaftlichen Wandel als auch über die stilistischen Entwicklungen der mit der höfischen Tafelkultur verbundenen Kunsthandwerke in diesem Zeitraum. Alles in allem eine faszinierende Sache!

Genf

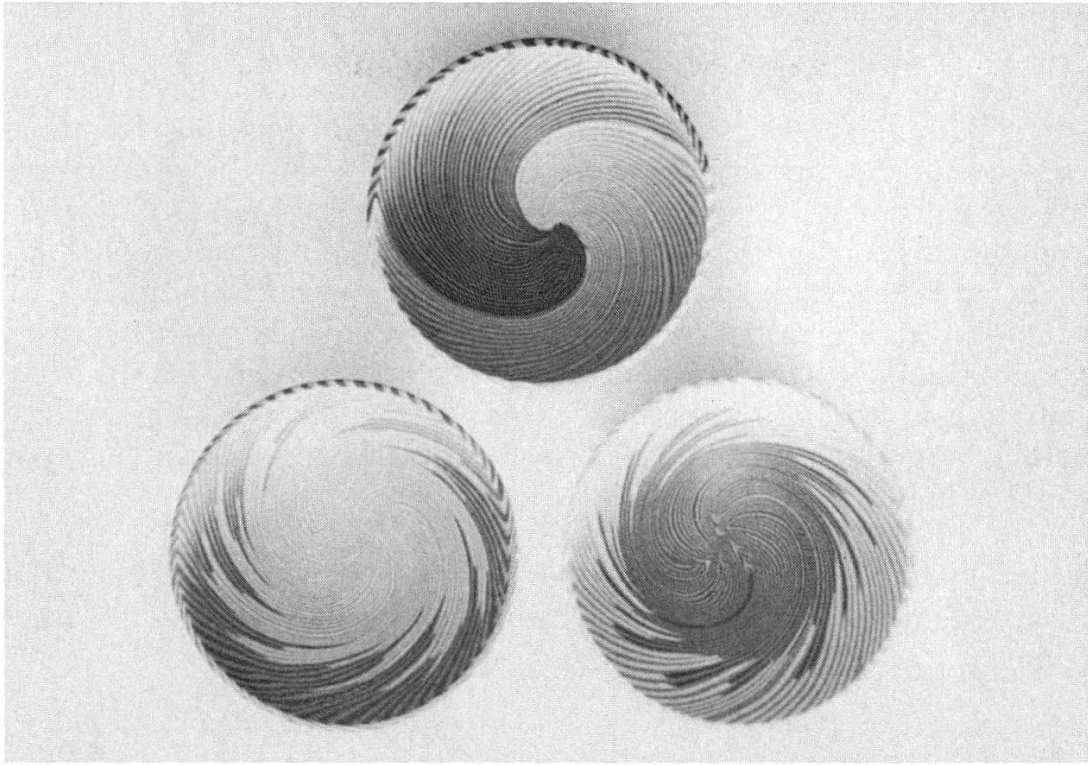
Genf ist der Sitz des einzigen Keramikmuseums in der Schweiz, es ist in seiner Art zugleich eines der wichtigsten in Europa. Leider bleibt es seit 1984 wegen dringend notwendigen Renovations- und Restrukturierungsarbeiten geschlossen. Damit es in unserem Bewußtsein nicht gänzlich der Vergessenheit anheimfällt, möchten wir hier an seine Geschichte und seine Tätigkeit erinnern.

Das Musée Ariana residiert in einem Prachtbau, der 1884 von Gustave Revilliod für die Unterbringung seiner wissenschaftlichen Sammlung errichtet wurde. Zu Ehren seiner Mutter Ariane, geborene De la Rive, nannte Revilliod sein Museum «Ariana». Bei seinem Tode 1890 hinterließ der Mäzen das Gebäude und die Sammlung der Stadt Genf.

1934 wurde die Verwaltung mit derjenigen des Musée d'art et d'histoire zusammengelegt. Alle nichtkeramischen Objekte wurden dem Musée d'art et d'histoire einverleibt, während die Keramiksammlung dieses Museums der Ariana zugeführt wurde. Damit hat



2



3



4

man ein spezialisiertes Keramik-Museum geschaffen. Diese Funktion wurde 1953 noch unterstützt durch die Gründung der Académie internationale de la céramique, deren Sitz die Ariana ist. Diese Gesellschaft besteht aus mehr als 400 Mitgliedern, die sich aus Keramik-künstlern, Museumskonservatoren, Sammlern und Kunstkritikern aus der ganzen Welt zusammensetzen. Sie unterhält ein Dokumentationszentrum über die zeitgenössischen Keramik-künstler, die Mitglieder der Académie sind, sowie über die Schweizer Keramiker.

Die Sammlungen der Ariana dokumentieren sieben Jahrhunderte Keramik-kunst in Genf, in der Schweiz und in ganz Europa. Eine bedeutende Anzahl von fernöstlichen Exportporzellanen und eine islamische Sammlung erlauben, die so wichtigen gegenseitigen Einflüsse von Ost und West sichtbar zu machen.

Eine Besonderheit des Musée Ariana ist sein Engagement für die Keramik der Gegenwart unserer Schweizer Künstler wie auch der ausländischen Mitglieder der Académie internationale de la céramique.

Bildlegenden

Abb. 1. Schuppenrandteller, Fayence, mit Bild eines Segelschiffes, das auf hoher See einem Walfisch begegnet; Kilchberg-Rüschlikon, um 1835/40. Durchmesser 23 cm. (Privatsammlung).

Ausgestellt im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ («Schweizer Biedermeier-Fayencen», 6. Mai – 4. Juni 1990).

Dekore mit solchen Bildern sind selten und auch als Sinnbilder und Wünsche zu lesen. Das Schiff auf hoher See ist in diesem Fall Sinnbild des Lebens. (Auf der Titelseite.)

Abb. 2. Kaffeekanne, Fayence, bemalt mit Blumenstück und Denkstein mit Inschrift: «Der Liebe und Freundschaft geweiht»; Kilchberg-Rüschlikon, um 1835. Höhe 21,2 cm (Privatsammlung).

Ausgestellt im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ.

Abb. 3. Neriage-Schalen «Wirbelwind Yin - Yang - Yin-Yang», Durchmesser 18,5 cm, Höhe 9 cm, Steinzeug gedreht, Mattglasur; von Francesca Pfeffer.

Spezialpreis der Jury, 2nd International Ceramics Festival '89 in Mino/Japan.

Abb. 4. Neriage-Schale von Francesca Pfeffer.

Abb. 5. Schale (*crespina*), Fayence, mit Dekor *a compendario*: Eros auf einer Anhöhe sitzend, in der linken Hand eine Blume; Faenza, Ende 16. Jahrhundert. Durchmesser 20,5 cm. (Musée Ariana, Genf).

Ausgestellt im Alimentarium, Vevey («A tavola con il Principe», 30. März – 16. Sept. 1990). (Auf der Rückseite.)

1987 wurde auch die Gläserammlung des Musée d'art et d'histoire der Ariana angegliedert, sodaß «les arts du feu» nun unter einem Dach vereinigt sind.

Das Material für einen effizienten und viele Interessen ansprechenden Museumsbetrieb ist vorhanden. Die entsprechenden Pläne liegen längst bereit und harren der Ausführung. Leider ist die Stadt Genf aber zur Zeit für kulturelle Anliegen wenig ansprechbar, die Mittel für die Sanierung des Musée Ariana fließen nur sehr spärlich. Das Schweizer Publikum wartet mit Ungeduld auf den Abschluß der Arbeiten und kann nur hoffen, daß der Souverän seinen Pflichten als Bewahrer unseres Kulturgutes in Bälde nachkommt!

London

Wie immer begleitet ein interessantes Vorlesungsprogramm die Ceramics Fair im Park Lane Hotel (8.–11. Juni 1990).

Folgende Referate werden gehalten:

am 8. Juni:

- Margaret Medley:
“Sources of Decoration in Late Ming Porcelain.”
- *Prof. Dr. Rudolf Schnyder:*
“17th Century Faience from Central Europe.”
- Rachel Russell:
“Decorated Glass – A Dutch Connection.”

am 9. Juni:

- Christina Nelson:
“English Pottery in The Nelson-Atkins Museum of Art: A New Look at The Frank P. and Harriet C. Burnap Collection.”
- Aileen Dawson:
“From Saint-Cloud to Limoges: French Porcelain in the British Museum – New Research.”
- N.J. Pearce:
“The Millionaire Magpie.”

am 10. Juni:

- John Sandon:
"The Regency Decorators of Worcester".
- Dr. C.J.A. Jorg:
"Yixing and its European Imitations".
- Dr. Oliver Impey:
"Japanese Export Porcelain Models for European Mimics".

am 11. Juni:

- David Barker:
"Unearthing Staffordshire".
- David Howard:
"The Development of Export Styles of Chinese Porcelain after 1700".
- Michael Archer:
"Thin-Glazed Earthenware from Ireland".

Auskünfte, Programm und Vorlesungskarten sind erhältlich bei:
International Ceramics Fair and Seminar, Booking Office,
3^B Burlington Gardens, London W1X 1 LE.

Mino / Japan

Vom 22. Oktober bis 5. November 1989 fand in Mino das zweite Internationale Keramik-Festival statt. Die Gegend um Mino ist schon seit dem 14. Jahrhundert mit der Keramik verbunden, stammen doch die berühmten Shino, Oribe und Kiseto Waren von dort. Heute dominiert die industrielle Keramik mit über 5000 (!) Öfen.

Der Wettbewerb war in zwei Sektionen mit unterschiedlichen Themen und je einer separaten Jury geteilt:

1. Keramik-Design mit dem Thema «Verbindung mit dem Licht». Die Jury wählte 67 Keramiker aus 10 Ländern für die Ausstellung aus; der große Preis ging an Jack Sures / Canada.
2. Kunstkeramik mit dem Thema «Wind». Die sechsköpfige Jury, der auch Prof. R. Schnyder angehörte, wählte 183 Keramiker aus 24 Ländern für die Ausstellung aus. Der große Preis ging an den Amerikaner Bruce S. Taylor. Von der Jury wurden 6 Spezialpreise verliehen; die Wahl von Prof. Schnyder fiel auf Francesca Pfeffer, Schweiz. Ihre prämierten Objekte sind «drei einfache, aber mit

technischer Perfektion hergestellte kleine Schalen, die durch ihre expressiven Spiralen an Wirbelwinde erinnern.» (sh. Abb. 3)

Eine weitere Ausstellung im Rahmen dieses Festivals zeigte unter dem Titel «Top Ceramics Designers» Werke von 16 eingeladenen Keramikern aus 7 Ländern, darunter von Aline Favre, Schweiz.

DAS PORTRAIT

An dieser Stelle beabsichtigen wir, in loser Folge zeitgenössische Schweizer Keramikünstler vorzustellen. Vielleicht kann damit gezeigt werden, daß künstlerische Vollendung nicht nur im 18. Jahrhundert zu Hause ist, sondern auch heute erstrebt, erkämpft und erreicht werden kann.

Francesca Pfeffer

«Meine Schalen sind Objekt und Gebrauchsgegenstand zugleich» betont Francesca Pfeffer, wenn sie ihr Werk zeigt. Parallelen zu chinesischen Keramiken könnte man sich denken, denn auch sie waren Objekt und Gebrauchsgegenstand zugleich.

Chinesische Keramik aus den verschiedenen Epochen sind bekannt, werden gesucht und bewundert. Ganz besonders Sammler und Kenner schätzen die hohe Qualität der Formen, Glasuren und Malereien. Für die Keramiker ist chinesische Keramik eine stete Herausforderung.

Francesca Pfeffer machte die Bekanntschaft mit einer Neriage-Vase der T'ang-Periode. Die Faszination war und ist so groß, daß sie sich in ihrem Werk ganz auf diese Technik konzentriert.

Neriage, beziehungsweise Tonmosaik besteht aus eingefärbten, aufeinandergepressten Tonschichten, die in Streifen geschnitten nach einem zuvor ausgedachten Muster wieder zusammengesetzt werden.

Als Innenarchitektin befaßte sich die 1944 geborene, in Zürich wohnhafte Francesca Pfeffer naturgemäß mit geometrischen Formen, mit Design im weitesten Sinne und mit künstlerischen Einzelstücken. Sie besitzt eine große Sensibilität für Formen, Farben und Muster.

Als Autodidaktin erarbeitete sie sich Schritt für Schritt das nötige Rüstzeug, und bis die technischen Erfahrungen gesammelt waren, brauchte es sehr viel Geduld, demütiges Hoffen und Bangen.

Seit 10 Jahren beschäftigt sie sich nun ausschließlich mit Neriage. In dieser Zeit entstanden Schalen mit Schachbrett- und Streifenmustern, die zuerst genau definiert wurden. Die so vorbereiteten Platten aus Steinzeugton werden über eine Gipsform gelegt, sorgfältig ange-drückt und die überhängenden Resten weggeschnitten. Die Schale wird zum Trocknen beiseite gestellt. Dieser Arbeitsgang wird sorgfältig beobachtet, denn in lederhartem Zustand muß der Boden abgedreht, müssen die Ränder geschliffen werden. Der Werkstattstempel wird aufgedrückt, er bildet ein zusätzliches Gestaltungselement. Dann folgt der Schrühbrand und wenn keine Risse entstanden sind, wird eine transparente Glasur aufgetragen und ein zweites Mal bei 1260° gebrannt.

Eine ganz spezielle «Restenverwertung» führte zu unerwarteten Resultaten. In Anbetracht der großen körperlichen Anstrengung beim Vorbereiten der eingefärbten Steinzeugplatten, wurden die Abschnitte der großen, aufgebauten Schalen stets sorgfältig beiseite gelegt. Neu zusammengefügt, und ebenfalls zu Schalen geformt, entstanden nicht nur freche und außergewöhnliche, das Auge op-artig irritierende Dessins, sondern es bildete sich ein guter Gegenpol zu den streng und genau definierten Streifen- und Schachbrettmustern. Für die Schalen in Neriage-Technik verwendet Francesca Pfeffer Kugelsegmente, eine Form, die unser Auge immer als vollendet beurteilt. Diese strenge Form wird durch die variationsreichen, zuweilen kaleidoskopartig oszillierenden Mustern aufgelöst und verändert. Diese Muster, obwohl deren Entstehung über den Umweg Kopf, Papier, Steinzeugmasse führt, wirken nie starr und konstruiert oder gar «ausgeklügelt bis ins letzte Detail». Eine interessante und aufwendige Technik ergibt ja nicht notgedrungen ein Kunstwerk.

Mit neuen Ideen entstanden neue, gedrehte Schalen. Die geliebten Streifen sind geblieben, Francesca Pfeffers große Stärke. Die gedankliche Arbeit war bei diesem Unterfangen nicht unerheblich, denn es brauchte viel Vorstellungsvermögen, um den geschichteten Ton so auf die Drehscheibe zu setzen, daß in der Mitte der Schale ein Wirbel, ein gemeinsames Zentrum, der Form wie des Musters, entstehe und die Streifen spiralig, ohne irgendwelche Knicke oder Unterbrechung sich nach außen verbreitern.

Auch diese Entwicklung brauchte wiederum viel Geduld, demütiges Hoffen und Bangen, auf daß die gewünschte, die geplante Schale in strahlender Schönheit dem Feuer entsteige. Die Seriosität, mit welcher gearbeitet wird, hat sich gelohnt, plötzlich konnte man lesen:

International Ceramics Festival 89

Mino, Japan.

Preis der Jury:

Francesca Pfeffer, Schweiz

Als Keramikerin an diesem international wichtigen Wettbewerb teilzunehmen, nicht ausjuriert zu werden und erst noch einen Preis zu erringen, bedeutet viel Aufwand und Engagement, aber mehr noch Freude und Genugtuung im Leben der Künstlerin.

Das Engagement von Frau Pfeffer, formschöne und gebrauchstüchtige Schalen herzustellen, ist bewundernswert. Ihre Schalen, die alle dieselbe Form, dieselben Farben und ähnliche Muster haben, sind nie identisch, denn die künstlerisch handwerkliche Ausformung macht aus jeder Schale ein Einzelstück, ein Original. Es ist ihr zu gönnen, daß ein kleiner, aber immer größer werdender Kreis an ihrer Freude an guten, neuzeitlich gestalteten, gültigen Formen teilnimmt.

Heidi Schneider

Francesca Pfeffer ist ständig vertreten bei Heidi Schneider Galerie, CH-8810 Horgen.

ZUM 80. GEBURTSTAG

Am 31. Oktober 1989 ist unser langjähriges Mitglied Ernst Kramer in Fulda 80 Jahre alt geworden, dazu möchten wir ihm herzlich gratulieren. Er ist Architekt, Kunsthistoriker, Schriftsteller und vor allem Streiter für Fulda, seine Heimatstadt. Schon früh befaßte er sich mit Heimatgeschichte und Familienforschung. Nach seiner eigenen Zählung verfaßte er bis heute 976 «Opuscoli», Beiträge in Tageszeitungen, Fachblättern und Periodika. Nach dem zweiten Weltkrieg eröffnete er aufs neue das 1852 von seinem Großvater gegründete Architekturbüro und wurde zum großen Restaurator in seiner Vaterstadt. Als zweite Disziplin war er aber vor allem der Keramik und im speziellen den Erzeugnissen der Fuldaer Manufaktur verbunden. Viele Aufsätze zeugen von seinen Forschungen und deren Ergebnissen. Die große Monographie steht noch aus, da Ernst Kramer durch Krankheit zunehmend in seiner Aktivität eingeschränkt wird.

Wir erinnern uns gerne an die Begegnungen und Studienreisen, die der engagierte Keramikkenner mit seinen Diskussionen würzte

und wünschen dem Jubilar, daß er trotz aller Widrigkeiten seinen Lebensmut zu Nutz und Frommen der Keramik nicht so bald verlieren möge.

FFD

IN MEMORIAM

Wir beklagen den plötzlichen Tod unseres Sekretärs Herrn Hans Berchtold aus Strengelbach. Er war seit 1971 Mitglied unseres Vereins und wurde an der Jahresversammlung von 1986 als Sekretär gewählt. Hans Berchtold hat sich immer intensiv für alle Belange der Keramik interessiert, hat Archivforschung betrieben und Volkshochschulkurse zu diesem Thema abgehalten. Wir haben mit ihm einen fähigen und einsatzfreudigen Mann verloren und werden sein Andenken in Ehren halten. Seine Familie versichern wir unserer aufrichtigen Anteilnahme.

FACHBÜCHER

Ursula Polla

Porzellanmalen - Eine Anleitung zu verschiedenen Techniken

Format 19 × 23 cm, 96 Seiten, 22 Farbfotos und zahlreiche Schwarz-weiß-Abbildungen.

AT Verlag, Aarau, 1990 ca. SFr. 24.80.

Die Autorin, Mitglied der Keramik-Freunde, ließ sich in Südamerika in den verschiedenen Techniken des Porzellanmalens ausbilden, erhielt das Lehrerdiplom, ist Mitglied des IPA (International Porcelain Art Inc.) und spezialisierte sich auf die bis vor wenigen Jahren in Europa noch kaum bekannte Einbrand-Diffusionstechnik.

Das Werkbuch gibt eine umfassende Einführung in die verschiedenen Techniken des Porzellanmalens: klassische und naturalistische Maltechnik, chinesische und japanische Maltechnik, Diffusions-Einbrandtechnik, Lüstertechnik sowie skandinavische und Relieftchnik.

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Basel

Die *Galerie Beyeler* zeigt bis 26. Mai 1990 die Ausstellung: «Picasso: Bemalte Keramik».

Die *Galerie Atrium*, Kanonengasse 35, stellt vom 5. Mai–2. Juni 1990 Keramikobjekte von Ernst Häusermann aus.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.00 Uhr, Samstag 10.00–16.00 Uhr, Sonntag 10.30–12.30 Uhr.

Bern

Im *Kornhaus*, Zeughausstr. 2, ist vom 6. Mai bis 5. August 1990 die Ausstellung «Vitrine 90: Aktuelle Keramik aus dem Kanton Bern» zu sehen.

In der *Werkgalerie am Läuferplatz* werden permanent ausgestellt: Steinzeugkeramik von Markus C. Curau und Porzellan von Noelle Mosimann.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.30 Uhr.

In der *Campagne Rosenberg* (beim Auktionshaus Stuker) ist die Ausstellung «Schweizer Biedermeier-Fayencen aus den Manufakturen Schooren und Matzendorf» vom 16. Juni–1. Juli 1990 zu sehen (vorher im Seedam Kulturzentrum Pfäffikon SZ).

Geöffnet: täglich 14.00–18.00 Uhr.

Cologne

Im *Manoir*, 4 place du Manoir, hat die Ausstellung «Animaux fantastiques – Animaux domestiques dans les collections du Musée Ariana» für vier Wochen – vom 27. April bis 27. Mai 1990 – Platz gefunden. Fabeltiere, oft mit symbolischer Bedeutung, und heimische Tiere, die uns als Begleiter im täglichen Leben begegnen, bevölkern die Säle und lassen uns ahnen, welche Schätze das Musée Ariana eigentlich birgt.

Während der ganzen Dauer der Ausstellung steht Hr. Roland Blättler, assistant-conservateur des Musée Ariana, für Expertisen zur Verfügung.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 14.00–18.00 Uhr.

Genf

Die *Galerie M. Brand*, 20 rue Ancienne, zeigt vom 24. April–18. Mai 1990 «Céramique de Christian Beck (grands plats carrés)» und vom 22. Mai–22. Juni 1990 «Céramique de Patricia Glave et de Myriam Olmy (vases)».

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.30 Uhr, Samstag 10.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr.

Horgen

In der *Heidi Schneider Galerie*, Löwengasse 5, sind vom 20. April–19. Mai 1990 Keramikobjekte von Giovanni Cimatti, Italien, zu sehen. Vom 1.–30. Juni 1990 werden Tierskulpturen des Keramikers Lubomir Silar, CSSR, ausgestellt.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.00 Uhr, Samstag 10.00–16.00 Uhr.

Pfäffikon SZ

Im *Seedamm-Kulturzentrum* ist vom 6. Mai–4. Juni 1990 die Ausstellung «Schweizer Biedermeier-Fayencen der Manufakturen Schooren und Matzendorf» zu sehen.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

Vevey

Das *Ernährungsmuseum «Alimentarium»*, rue du Léman/Quai Perdonnet, zeigt vom 30. März–16. September 1990 die Ausstellung «A tavola con il Principe, eine fürstliche Tafel in der italienischen Renaissance».

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr.

Arnheim

Bis zum 10. Juni 1990 werden im *Gemeentemuseum* ostasiatische Porzellane ausgestellt.

Bodenheim (bei Mainz)

In der *Galerie für zeitgenössische Keramik*, Wormserstr. 13, sind bis zum 30. Mai 1990 Arbeiten von Karin Wittmann zu sehen.

Geöffnet: Mittwoch und Freitag 14.00–18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00–16.00 Uhr.

Bonn (Bad Godesberg)

Die *Muffendorfer Keramikgalerie* Dr. Horst Heidermann, Muffendorfer Hauptstraße 39, veranstaltet eine Reihe von Sonderausstellungen zur zeitgenössischen Keramik:

6. Mai – 26. Mai 1990	Dorothee Colber-Tjadens
10. Juni – 7. Juli 1990	Sigrid May / Ulrike Barkey
2. – 29. September 1990	«Von Kassel aus»
7. Oktober – 3. November 1990	W.A. Heufelder

Diessen am Ammersee

Vom 24.–27. Mai 1990 wird in Diessen der traditionsreiche Süddeutsche Töpfer-Markt abgehalten. 90 ausgewählte Töpfereien bieten Geschirr für Küche, Haus und Garten an – in allen Techniken und Dekorations-Methoden. Darunter sind als Gäste auch Töpfer aus Belgien, Frankreich, Holland, Österreich und der DDR.

Geöffnet: täglich 10.00–18.00 Uhr.

Düsseldorf

Das *Hetjens-Museum · Deutsches Keramikmuseum*, Schulstr. 4, zeigt bis am 13. Mai 1990 eine Retrospektiv-Ausstellung zum Œuvre von Theodor Hermann Schmuz-Baudiss (1859–1942).

«Schmuz-Baudiss ist entschieden heute in Deutschland die interessanteste Persönlichkeit, die in Porzellan arbeitet. Denn er ist nicht bloß ein Künstler, er ist auch Techniker und stellt somit das Ideal einer für die Kunstkeramik arbeitenden Persönlichkeit dar», lautet das Urteil im Kunstgewerbeblatt 1906 über den großen Jugendstil-Keramiker.

1902 an die Königliche Porzellanmanufaktur nach Berlin berufen, von 1908–1925 deren künstlerischer Leiter, hat er der Berliner Porzellanmanufaktur zu neuem, internationalem Ruhm verholfen, und zwar als Künstler – über 300 Form-Entwürfe stammen von ihm –, als Techniker, der die Unterglasurmalerei auch in Deutschland zu einer

außerordentlichen Blüte führte und die Aufglasurmalerie pflegte, sowie als künstlerischer Leiter, der es verstand, bedeutende Bildhauer an die Manufaktur zu binden oder ihre Entwürfe anzukaufen wie den berühmten Hochzeitszug von Adolf Amberg.

Hatte Schmuz-Baudiss als Zeichner und Entwerfer von Gebrauchsgut als junger Künstler begonnen und mit Gemälden seine erste Anerkennung gefunden, so wendete er sich in seinen späteren Berliner Jahren mit seinen Bildplatten wieder stärker der Malerei zu, die er bis in seine letzten Lebensjahre ausübte.

Die frühen Werke in Ton sind niedrig gebrannte Irdenware mit Engoben versehen und durch Sgariffo-Technik verziert. Da Schmuz-Baudiss seine Gefäße nicht auf dem Papier durch Skizzen, Entwürfe oder Konstruktionen, sondern während des Drehens an der Scheibe entwickelte und in gleicher Weise seine Dekore bei der Arbeit entstanden, zeichnen sich diese Werke durch eine besondere Frische und Lebendigkeit aus. Die Konsequenz der flächigen Anwendung der Dekore und die geschmeidige Form der Applikationen, wie Blätter, Tiere usw., läßt sie darüber hinaus zu Hauptwerken des deutschen Jugendstils vor 1900 werden.

Die ca. 140 Leihgaben stammen aus Museen und Privatsammlungen. Zur Ausstellung ist ein Katalog mit 226 Seiten und zahlreichen Schwarzweiß- und Farabbildungen erschienen (DM 29.-).

Vom 10. Juni–16. September 1990 ist im *Hetjens-Museum* die Ausstellung «Con fuoco – Keramikszene in Italien» zu sehen, welche letztes Jahr im Museum Bellerive in Zürich gezeigt wurde.

Im Rahmen der Sonderausstellung zu Keramik der Gegenwart sind im *Hetjens-Museum* zu sehen:

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------|
| 4. April – 1. Juli 1990 | Piet Nicolas / Luxemburg |
| 4. Juli – 30. September 1990 | Gordon Baldwin / England |
| 3. Oktober 1990– 6. Januar 1991 | Elisabeth Fritsch / England |
- Geöffnet: Dienstag–Sonntag 11.00–17.00 Uhr.

Frechen

Im *Keramion - Museum für zeitgenössische keramische Kunst*, Bonnstr. 12, wird bis 10. Juni 1990 «zeitgenössische Keramik aus Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen» ausgestellt.

Geöffnet: Mittwoch und Donnerstag 10.00–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr, Samstag 14.00–17.00 Uhr, Sonntag 10.00–16.00 Uhr.

Hannover

An der Kunst- und Antiquitäten-Messe *Herrenhausen '90* steht aus Anlaß des 100. Todestages von Vincent van Gogh eine Sonderausstellung mit frühen Werken des holländischen Künstlers im Mittelpunkt. Vom 26. April bis 6. Mai 1990 stellt das Centraal Museum Utrecht eine aufschlußreiche Auswahl von Werken Van Goghs aus den Jahren 1880–1885, aus der Zeit, da der Maler als sozial engagierter Künstler Arbeiter und Kleinbauern malte, aus; dazu kommen Werke seiner Freunde und einige Briefe Van Goghs.

Kassel

Das *Museum Fridericianum*, Friedrichsplatz, präsentiert vom 1. Juli–23. September 1990 die Ausstellung «Porzellan aus China und Japan. Die Porzellangalerie der Landgrafen von Hessen-Kassel».

Die Landgrafen von Hessen-Kassel haben seit dem 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zahlreiche ostasiatische Porzellane von hoher Qualität gesammelt, die heute auf verschiedene hessische Schlößer und Museen verteilt sind. Nach fast 200 Jahren wird diese Sammlung wieder für die Dauer der Ausstellung vereint. Der erhaltene Bestand von rund 600 Porzellanen erweist sich dabei als einer der umfangreichsten dieser Art in der Bundesrepublik. Ein großer Teil der Exponate ist erstmals seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts öffentlich ausgestellt.

Am Anfang der Ausstellung steht die chinesische Seladonschale, die Graf Philipp d.Ä. von Katzenellenbogen 1434 von einer Reise in das Heilige Land mitbrachte. Sie fiel als Erbe an die Landgrafen von Hessen. Das Prunkstück ist eines der frühesten Zeugnisse für die Einführung chinesischer Keramik nach Europa. Es folgen kostbare Blau-weiß-Porzellane (15./16. Jahrhundert), die einst für den chinesischen Kaiserhof bestimmt gewesen sind, und ein umfangreicher Bestand an Kraak-Tellern (1. Hälfte 17. Jahrhundert), einer in China eigens für den Export hergestellten Porzellangruppe. Ein weiterer Höhepunkt der Ausstellung sind die seltenen frühen mehrfarbigen Porzellane aus Japan (2. Hälfte 17. Jahrhundert). Prunkvolle Vasensätze und prächtige Teller des japanischen Imari waren in den Jahrzehnten um 1700 beim europäischen Adel ausgesprochen beliebt. Ebenso begehrt waren zu dieser Zeit bunt bemalte chinesische Gefäße und Geschirre, die häufig nach europäischen Vorlagen gestaltet wurden. Der reiche japanische Imari-Dekor kam dem Geschmack

des Rokoko jedoch mehr entgegen und überwiegt in dieser Sammlung gegenüber der farbig bemalten Ware aus China.

Landgraf Wilhelm VIII., ein Sammler von Format, richtete in der Mitte des 18. Jahrhunderts neben seiner berühmten Gemäldegalerie auch eine Galerie für Porzellane ein, die unter späteren Nachfolgern wieder willkürlich zur Ausstattung der Sommerresidenzen auseinandergerissen wurde.

Der Besucher findet den Spiegel einer Zeit, in der Europa der Faszination der exotischen und kostbaren Porzellane erlegen war. Darüber hinaus vermittelt die Ausstellung einen Einblick in die stilistischen Wechselwirkungen China-Japan und Europa-Ostasien. Hinzu kommen Nachahmungen durch die einheimische Fayence- und Porzellanproduktion sowie Informationen zum Porzellanhandel und zur Porzellanherstellung.

Zur Ausstellung erscheint ein reich illustrierter Katalog, in dem der umfangreiche Bestand aus staatlichem Besitz (alle ca. 600 Exponate) zum ersten Mal vollständig publiziert und abgebildet wird. Wissenschaftliche Beiträge namhafter Autoren behandeln die kulturhistorischen Aspekte der Sammlung.

Dietrich Reimer-Verlag, Berlin, ca. DM 50.-.

London

Anläßlich der «International Ceramics Fair» wird im *Park Lane Hotel*, Piccadilly, vom 8.-11. Juni 1990 die Ausstellung «Unearthing Staffordshire – Towards a New Understanding of 18th Century Ceramics» zu sehen sein.

Die Ausstellung, die mit Keramikobjekten und Ausgrabungsfunden der letzten 20 Jahren aus dem Fundus des City Museum and Art Gallery von Stoke-on-Trent aufgebaut wird, zeigt, daß die archäologischen Funde die Geschichte der keramischen Produktion in Staffordshire im 18. Jahrhundert weitgehend korrigiert werden. Die 80 Exponate werden meist mit dem entsprechenden Ausgrabungsmaterial präsentiert und damit können neue Bezüge und Datierungsmöglichkeiten auf gesicherter Basis vermittelt werden.

Bei *Eskenazi Limited*, Foxglove House, Piccadilly, wird vom 12. Juni-6. Juli 1990 die Ausstellung «Ancient Chinese Sculpture from the Alsdorf Collection and Others» gezeigt. Die meisten der 24 Exponate gehören zum Buddhistischen Themenkreis von der Wei- bis zur Jin-Dynastie.

Im *British Museum* wird vom 6. Juli–4. November 1990 eine große Keramik-Ausstellung durchgeführt: "Porcelain for Palaces; the Fashion for Japan in Europe, 1650–1750".

Während ca. 80 Jahren wurden prächtige Imari- und Kakiemon-Porzellane von Japan nach Europa ausgeführt und wurden hier außerordentlich geschätzt. Es ist das Anliegen dieser Ausstellung, diese heute seltenen Porzellane vorzustellen und deren nachhaltigem Einfluß auf den europäischen Geschmack nachzugehen. Über 350 Objekte aus öffentlichen und privaten Sammlungen werden an Hand der japanischen Originale deren bewußte Imitation bei den Anfängen von Meissen und später in Frankreich, England und weiteren Zentren deutlich machen.

New York

Die *Chinese Porcelain Company*, 822 Madison Avenue, NY 10021, zeigt bis 19. Mai 1990 eine Ausstellung mit «Chinesischen Keramikfiguren».

Ein Katalog ist erhältlich.

Paris

Der *Lowvre des Antiquaires* zeigt bis zum 15. August 1990 die Ausstellung «Sur les pas de Palissy».

Vicenza

In den Sälen der *Archivi Napoleonici*, corso Palladio 149, wird vom 27. April bis 3. Juni 1990 eine große Retrospektive des keramischen Schaffens von Pompeo Pianezzola gezeigt. Die ausgestellten Werke umfassen die Jahre 1963–1990.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 10.00–12.30 Uhr, 16.00–19.30 Uhr.

Wien

Die *Galerie Michael Kovacek*, Stallburggasse 2, veranstaltet vom 4. Mai–9. Juni 1990 eine große Verkaufsausstellung von «Glas aus 5 Jahrhunderten». Kostbare Gläser von der Renaissance bis zum Jugendstil werden zu sehen sein.

Zur Ausstellung erscheint ein Kunstbuch von ca. 400 Seiten. Mit ausschließlich farbigen Abbildungen werden rund 300 Gläser aus

dem 16.–20. Jahrhundert, mit ausführlicher wissenschaftlicher Beschreibung, präsentiert.

Das Buch erscheint in Deutsch und in Englisch/Japanisch. Preis DM 140.–.

Im *Museum für angewandte Kunst* ist bis am 4. Juni 1990 die Ausstellung «Japonismus in Wien 1870–1930» zu sehen.

AUKTIONEN

London	3.5.90	<i>Christie's South Kensington:</i> Oriental Works of Art and Ceramics
Hamburg	5.5.90	<i>Stahl:</i> Kunst, Antiquitäten, Porzellan
Lindau	8.–12.5.90	<i>Zeller:</i> Kunst und Antiquitäten
London	8.5.90	<i>Sotheby's:</i> Chinese Export Porcelain
Chester	9.5.90	<i>Sotheby's:</i> Oriental Ceramics and Works of Art
Rom	9.5.90	<i>Christie's:</i> European and Oriental Porcelain and Maiolica
München	9./10.5.90	<i>Neumeister:</i> Varia
Bournemouth	10.5.90	<i>Christie's:</i> Oriental Porcelain and Works of Art
London	10.5.90	<i>Christie's Kings Street:</i> The Nineteenth Century European Ceramics, Furniture, Sculpture
London	10.5.90	<i>Christie's South Kensington:</i> British and Continental Glass and Ceramics

München	12.5.90	<i>Ketterer:</i> Jugendstil, angewandte Kunst
Genf	14.5.90	<i>Christie's:</i> Continental Ceramics
Genf	14.–16.5.90	<i>Habsburg, Feldmann:</i> Jugendstil, art deco, Russische Kunst usw.
Amsterdam	14.5.90	<i>Sotheby's:</i> Chinese and Japanese Ceramics and Works of Art
Hongkong	15.5.90	<i>Sotheby's:</i> Fine Chinese Ceramics
Amsterdam	15.5.90	<i>Christie's:</i> Chinese and Japanese Ceramics and Works of Art
Stockholm	15.–18.5.90	<i>Auktionsverket:</i> Internat. Kunst und Antiquitäten
Zürich	15.–23.5.90	<i>Koller:</i> Frühjahrsauktionen
London	17.5.90	<i>Christie's South Kensington:</i> Oriental Works of Art and Ceramics
Berlin	17.–19.5.90	<i>Bassenge:</i> Alte und neue Kunst
Bern	17.–26.5.90	<i>Stuker:</i> Frühjahrsauktionen
Heilbronn	19.5.90	<i>Fischer:</i> Keramik und Kunst

Billingshurst	24.5.90	<i>Sotheby's:</i> Good oriental Ceramics and Snuff Bottles
Saarbrücken	26.5.90	<i>Peretz:</i> Kunst und Antiquitäten
Florenz	28.5.90	<i>Sotheby's:</i> Important Paintings, Silver, Ceramics etc.
London	29.5.90	<i>Sotheby's:</i> Chinese Export Porcelain
Köln	29./30.5.90	<i>Lempertz:</i> Ostasiatische Kunst
Luzern	29.5.–2.6.90	<i>Fischer:</i> Frühjahrsauktionen
Frankfurt	9.6.90	<i>Arnold:</i> Kunst und Antiquitäten
Hamburg	9.6.90	<i>Stahl:</i> Kunst und Antiquitäten, Porzellan
München	16.6.90	<i>Ketterer:</i> Antiquitäten, Varia
Genf	18./19.6.90	<i>Koller (Hotel Métropole):</i> Kunst und Antiquitäten
München	20./21.6.90	<i>Neumeister:</i> Kunst und Antiquitäten, Varia
Wien	21.6.90	<i>Dorotheum:</i> Antiquitäten
Köln	21.–23.6.90	<i>Lempertz:</i> Alte Kunst und Kunstgewerbe

Stuttgart	21.–23.6.90	<i>Dr. Nagel:</i> Kunst und Antiquitäten
Augsburg	22./23.6.90	<i>Rehm:</i> Kunst und Antiquitäten
Saarbrücken	23.6.90	<i>Peretz:</i> Kunst und Antiquitäten
Zürich	26.–29.6.90	<i>Schuler:</i> Kunst und Antiquitäten
München	27.–29.6.90	<i>Ruef:</i> Kunst und Antiquitäten
Köln	27.–30.6.90	<i>Kunsthhaus am Museum:</i> Alte Kunst
Berlin	28.–30.6.90	<i>Spik:</i> Kunst und Antiquitäten

MESSEN

Zürich	27.4.–6.5.90	Züscha: 15. internat. Kunst- und Antiquitätenmesse Antic '90
Hannover	28.4.–6.5.90	Herrenhausen: Kunst- und Antiquitätenmesse
Dortmund	17.–20.5.90	Westfalenhalle: West Antique
Paris	24.–27.5.90	Porte de Versailles: Euro-Antiquités
London	31.5.–10.6.90	Olympia: The Fine Art and Antiques Fair
London	8.–11.6.90	Park Lane Hotel: International Ceramics Fair
London	14.–23.6.90	Grosvenor House: Antiques Fair
Würzburg	28.6.–1.7.90	Festung Marienberg: 20. Würzburger Kunstmarkt
Zürich	21.–30.9.90	Zürcher Antiquitätenmesse
Paris	21.9.–7.10.90	Grand Palais: Biennale des Antiquaires

Adressenverzeichnis des Vorstandes der Keramik-Freunde der Schweiz:

Präsident:	Martin L. Schneider, 4055 Basel, Missionsstraße 38
Ehrenpräsident:	Felber René E., Dr.med. 8802 Kilchberg ZH, Weinbergstraße 26
Vizepräsident:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr.phil., 8032 Zürich, Plattenstraße 86
Kassier:	Kleiner Peter, 5000 Aarau, Igelweid 22
Sekretär:	vakant
Beisitzer:	Coullery Marie-Thérèse 1204 Genève, rue de la Cité 11 Segal Georges, Dr.phil., 4052 Basel, Mühlenberg 3 Torche-Julmy Maria-Thérèse, Dr.phil., 1700 Fribourg, place Petit-St.-Jean 11
Redaktion:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr.phil., Frau Felber-Dätwyler Friederike
Rechnungsrevisoren:	Bösch Franz, Stellvertr. Dir., 8037 Zürich, Lehenstraße 51 Lebram Christian, Dr.med., 8645 Jona, Haus Meisenberg

Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstr. 26, Tel. 01/715 45 45

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!

Der Verein *Keramik-Freunde der Schweiz* wurde 1945 in Genf durch Museumsdirektoren, Keramiksammler, Kunsthändler und Kunstfreunde gegründet. Er will das Verständnis für die Sammlertätigkeit fördern und zur Erforschung der schweizerischen und ausländischen Keramik beitragen durch den intensiven Kontakt der Keramik-Freunde unter sich sowie mit Museumsfachleuten und Antiquaren des In- und Auslandes.

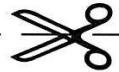
Die vom Verein herausgegebenen, reich illustrierten Mitteilungsblätter enthalten Originalarbeiten von namhaften Spezialisten aus dem Bereich der internationalen Keramikforschung. Daneben erscheint jährlich zweimal ein Bulletin, das hauptsächlich das aktuelle Geschehen in der Keramikszene kommentiert und auf Ereignisse wie Auktionen, Ausstellungen usw. hinweist.

Als Keramik-Freund sind Sie bei uns herzlich willkommen!

Eintrittsgebühr für Einzelmitglieder und Ehepaare	sFr. 20.-
Mitgliederbeitrag pro Jahr: Einzelmitglieder Schweiz	sFr. 90.-
Ausland	sFr. 120.-
Ehepaare	sFr. 120.-

Wir bitten Sie, das nachfolgende Beitrittsgesuch in Blockschrift auszufüllen und an

Herrn P. Kleiner, Kassier, Postfach, CH-5001 Aarau, zu senden.



BEITRITTSGESUCH

Ich wünsche in die Gesellschaft der *Keramik-Freunde der Schweiz* aufgenommen zu werden und ersuche um Zustellung der Statuten. Die Beitrittsgebühr und den Mitgliederbeitrag werde ich auf Aufforderung hin einzahlen.

Herr/Frau/Fräulein

Vorname _____

Name _____

Beruf _____

Straße/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Staat _____

Unterschrift _____

Auf der Rückseite:

Schale (*crepina*), Fayence, mit Dekor *a compendario*: Eros auf einer Anhöhe sitzend, in der linken Hand eine Blume; Faenza, Ende 16. Jahrhundert.

Durchmesser 20,5 cm (Musée Ariana, Genf).

Ausgestellt im Alimentarium, Vevey («A tavola con il Principe», 30. März–16. Sept. 1990)

